

Gelungener Versuch, aus Erdäpfelstärke
Zucker zu bereiten.

Kirchhofs zu Petersburg Erfindung, aus dem
Sagmehle des Weizens und vorzüglich der Erd-
äpfelstärke Zucker zu bereiten, ist an sich für jeden
denkenden Menschen so interessant und, besonders
in den gegenwärtigen Verhältnissen, so wichtig,
daß gewiß jeder, dem es nicht an Gelegenheit
und den nöthigen Hülfsmitteln mangelt, zu Ver-
suchen gereizt und allgemein mit gespannter Er-
wartung dem Resultat dieser Versuche entgegen
sehen wird. Auch ich konnte mir nicht versagen,
diese Entdeckung zu prüfen, und meine
wenige Arbeit wurde mit großer Freude belohnt;
denn der Erfolg entsprach genau der Angabe des
Herrn Professor Lampadius zu Freiberg. Aus
2 Pfund Erdäpfelstärke erhielt ich 2 Pfund eines
sehr süß, rein und lieblich schmeckenden Syrups.

Wenn schon die jetzt noch übrigen Vorräthe
an vorjährigen Erdäpfeln, weil solche bereits
gekeimt haben und welk worden sind, wenig
Ausbeute erwarten lassen und vor der künftigen
Erdäpfelerndte keine Versuche im Großen zu un-
ternehmen seyn werden, so bin ich doch, um zu
einer gemeinnützigen Sache nach meinen Kräf-
ten mit zu wirken, gern erbötig, jeden meine
bereits gemachten Erfahrungen und künftigen
Bemerkungen auf Verlangen mitzutheilen. Um
diese erweitern und mehren zu können, bitte ich
daher wiederholt mir die etwa vorhandenen und
vielleicht entbehrlichen Vorräthe an Erdäpfel-

*) Bei einem Gastmale.

***) Warum hast du sie zärtlich angesehen?

mehl, welches ich mit 2 gr. für jede Kanne be-
zahlen werde, zu überlassen.

Plauen, den 1. July 1812.

Erömer.

Soll man heurathen?

Der bekannte Arzt Theophrastus Paracelsus gab auch ein Buch über die Hochzeiten
heraus, und beantwortete die Frage, ob ein
Weiser eine Frau nehmen solle, folgendermaßen:

„Ist sie schön, reich, gesund, guter Sit-
ten, gutes Geschlechts, ei, so geziemt einem
Weisen, zu der Ehe zu greifen. Weil diese
Dinge aber alle Wildpret seyn, und gar selten
bei einander, darum ist dem Weisen kein Weib
zu nehmen. Denn erstlich irren sie einem am
Studiren, daß der Kunst und dem Weibe auf-
warten unmöglich ist. Zu dem ist gar viel, das
zu den Weibern gehöret, als köstliche Kleider,
Edelsteine, Perlen, Geld, Ehehalten, man-
cherlei Hausrath, köstliche Betten, Umbäng,
vergoldete Sessel, Bankpolster, daß sie der an-
sehe und ehre. Ist sie mit dem Mann in einem
Wohlleben*) und kommt heim, so spricht sie:
Ich bin da gefessen, wie ein arm Mensch. Das
hat diese und jene angehabt, warum hast du
meiner Nachbarin die Augen also verliehen**)?
und nachmals erhebt sich im Hause ein Greinen
und Senken, was hast du mit der Magd ge-
redet? — Kommt er vom Markt heim, so
spricht